

II. macht
er an Ra-
tionen, ist
dem franz.
(S. T.)
ein befti-
gkeit ver-
bar. Der
er verlegt.
läuft sich
5,961,998
auf jährlich

an sind
den. Ge-
a fanden
(S. M.)
bringt die
nison von
ben, eine
ach Paris

ereinigten
hatte seit
erwerfliche
in dem
gen wur-
er Feuer-
von der
e Predig-
vor's Ge-
t, welche
en, weß-
voraus die
0 Dollar
in Rauch

ziehung
nlich eine
bezahlen,
ts davon
Gläubiger
s er be-

flanzen
Gurken-
seht wer-
n in fast
einfache

e: Man
uffschlägt,
fen. In
dem ich
e so vor-
stere ent-
Berpflan-
t hervor-
wird die
ausgehö-
eben und
der Wur-

von Zeit
nd Schla-
ft zu zer-

igte.

Der Gefellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 40.

Freitag den 17. Mai

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., halbjährlich 65 fr., vierteljährlich 34 fr. — Einrückung 4. Gebühr: die dreizehntägige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Bessere Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

21^o Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation re. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen

1) Carl Wilhelm Disterdinger, lediger Kaufmann zu Walddorf, Bürger in Großgartach, D. A. Heilbronn, Donnerstag den 30. Mai d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause in Walddorf;

2) Martin Dieterle, Bürger u. Schuhmacher in Wenden, Montag den 3. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Wenden.

Nagold, den 29. April 1861.

K. Oberamtsgericht.
Rittnacht.

Nagold.

Herr Rathschreiber Hailer in Ebhausen ist als Bezirks-Agent der Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ für die Gemeinden Ebhausen, Ebershardt, Warth und Wenden bestätigt worden.

Den 12. Mai 1861.

K. Oberamt.
Bölg.

21^o Walddorf,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Santsache des Carl Wilhelm Disterdinger, Kaufmanns hier, kommt am Montag den 27. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, zum Verkauf:

Gebäude:

1/2^{te} an 1/2^{te} Mrg. 12,3 Rth. Einem 2stöckigen Wohnhaus, woran der vordere Theil zu einem Kaufladen eingerichtet ist, mit gewölbtem Keller und Hofraum, mitten im Dorf, an der Brunnengasse,

B. W. A. 1000 fl.;

1,6 Rth. Ein Schweinstall mit Warren-Magazin beim Haus;

Gärten:

3,6 Rth. Gemüsegarten an der Brunnengasse vor dem Wohnhaus;

2/3^{te} Mrg. 41,3 Rth. Gras- und Baumgarten;

„ „ 23,7 Rth. Gemüse-Garten;

„ „ 3,1 Rth. Zündhölzchen-Fabrik;

2/3^{te} „ 20,1 Rth. in obern Wiesen.

Ges. Anschl. 1200 fl.,

wozu die Liebhaber mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnis versehen eingeladen werden.

Den 8. Mai 1861.

Schultheißenamt.
Gänfle.

21^o Walddorf,
Oberamts Nagold.

Aus der hiesigen Gemeinde-Pflanzschule können noch etwa 6000 Stück schöne Fichtenpflanzen abgegeben werden.

Schultheiß Gänfle.

Walddorf,
Oberamts Nagold.

II. Dankagung

für die eingegangenen Beiträge zur Unterstützung der hiesigen Abgebrannten.

Von Hrn. Schullehrer Flogans in Oberschwandorf 1 fl., Pfarramt Grömbach 2 fl. 28 fr., Pfr. Amt Goldburghausen 9 fl. 4 fr., Pfr. Kraus in D. Urbach 1 fl. 45 fr., durch Schullehr. Bierbals in Urach Kleidungsstücke und 4 fl. 3 fr., Kaufm. Koch in Rohrdorf 1 fl. 45 fr., Pfr. Amt Obertürkheim 2 fl. 42 fr., durch Hrn. Assessor Clausnitzer u. Hrn. Sekretär Stroh in Stuttgart 33 fl. 10 fr. und eine Partie Kleiderzeuge, nämlich von C. H. St. Kleiderzeuge und 2 fl., B. N. 1 fl., Sekretär Keller, früher Stadtsch. in Wildberg, 3 fl. 10 fr., H. R. 10 fl., G. C. 1 fl., Dr. R. R. 4 fl., B. S. 1 fl., G. R. für die bedürftigsten

Abgebrannten 6 fl., Proc. R. 2 fl., R. R. 2 fl. 30 fr., Sch. 30 fr., Pfr. Bischof in Wilsbach 1 fl., durch Hrn. Oberamtmann Wiebbeking in Ulm 20 fl., R. R. in Egenhausen 6 fl., gemeinsch. Amt Böfingen 22 fl. 18 fr., Buchb. R. in U. Schw. 1 fl. 28 fr. und 2 Gesangbücher, Stadtpfarramt Wildberg Kirchenopfer 4 fl. 30 fr., B. 30 fr., B. 30 fr. und 1 Stück Wollenzug, Kfm. Hettler in Nagold Kleidungsstücke, Kfm. Gayler in Nagold Kleidungsstücke, Stadtpfarrverw. H. in H. 1 fl., Gemeindepflege Altenstaig Dorf 15 fl., Wundarzt Kaiser in Altenstaig 30 fr., durch Hrn. Schull. Schlegel in Türkheim bei Geislingen von den Schulkindern 4 fl. 36 fr. u. von Semle 24 fr., D. A. Arzt Dr. Schütz in Nagold 1 fl. 10 fr., Gemeindepflege Schietingen 10 fl., Gem. Pflege Grömbach 8 fl., Gem. Pflege Garweiler 6 fl., Gem. Pflege Wundersbach 10 fl., durch Hrn. Schultheiß Werner in Ebershardt 16 fl. 18 fr. und 1/2 Scheffel Dinkel, Gemeindepflege Beihingen 15 fl., Christine Dietrich von hier in Böblingen 2 fl., Anna Dietrich von hier in Rohrdorf 1 fl., Leinwälder Hart in Nagold 1 fl., Conrad Bräunling in Rohrdorf 2 fl. 30 fr., Fr. Heller in Nagold 1 fl., Gutsbesitzer Bühler in Güttingen 1 fl., Schmid in Thailfingen 36 fr., Schullehrer Eitel in Griesbach 4 fl. 30 fr., Posthalter Gschwindt in Nagold 1 fl. 45 fr., Sonnenwirth Seeger 1 fl. 45 fr. u. J. A. Calmbach in Rohrdorf 2 Westenstücke, G. Reichert in Nagold 3 Stück Kleiderzeuge, durch Hrn. Apoth. Köster in Altenstaig von P. P. in M. 2 fl., Fräulein S. 24 fr. und andern Verwandten 2 fl. 36 fr., J. G. Hausenberger in Altmünster 2 fl. 30 fr.

Summe aller bis jetzt eingegangenen Geldgaben 398 fl. 6 fr.

Gott segne die Gaben reichlich.

Den 14. Mai 1861.

Gemeinschaftl. Amt.

Pfr. Trippel. Schulth. Gänfle.

21^o Beuren,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege liegen auf Versicherung 400 fl. zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Den 13. Mai 1861.

Gemeindepfleger Schabbe.

21^o Altenstaig Dorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei hiesiger Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit 210 fl. zum Ausleihen parat.

Den 7. Mai 1861.

Stiftungspfleger Schlaß.

21

Gültlingen,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Stiftungs-
pflege liegen
gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.
400 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 15. Mai 1861.

Stiftungs-
pflege.
Holzäpfel.

21

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Stiftungs-
pflege liegen
150 fl. zum Ausleihen parat.
Stiftungs-
pfleger Wurster.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Gefundenes Schwein.

Erhaltener Anzeige zufolge hat ein hie-
siger Bürger Sohn den 14. d. Mts., Abends
zwischen 9 und 10 Uhr, auf der Thalstraße
bei dem Konhardter Steg ein Schwein, das
etwa 8-10 Tage von der Mutter weg
und hinten und vornen schwarz, sonst aber
weiß von Farbe ist, gefunden. Der recht-
mäßige Eigenthümer kann solches gegen die
betreffenden Gebühren hier abholen.
Schultheißenamt.
Werner.

Privat-Anzeigen.

Walldorf.
Herr Kaufmann Gayler in Nagold
wird die Güte haben, für die hiesigen Ab-
gebrannten Gaben in Empfang zu nehmen.
Diesenigen, die Willens sind, unsere Ab-
gebrannten in Liebe zu bedenken, werden
gebeten, ihr Scherlein dem Herrn Gayler
zu übergeben.
Den 15. Mai 1861.

Pfr. Trippel.

Nagold.
In dem Amtsblatt Nr. 38 ist eine Be-
kanntmachung sämtlicher Schuhmacher-
meister der Nagolder Lade enthalten, daß
von der Meisterschaft beschlossen worden
sei, den Lohn in den Kundenhäusern auf
30 fr. zu erhöhen.

Ein derartiger Beschluß ist aber in der
Zunftversammlung nicht gefaßt worden,
was hiemit zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht wird.

Den 13. Mai 1861.
vdt. Obmann
Engel.

Zunftvorstand
Luz.
Schuon.

Gündringen.

Wirthschafts-Eröffnung.



Vom nächsten Sonn-
tag an ist die Kronen-
wirthschaft eröffnet u.
ladet zu deren fleißigen
Besuch freundlichst ein
Den 16. Mai 1861.

der jetzige Besitzer
Hinderer.

Sonntag den 19. d. wird der neue
Kronenwirth Hinderer in Gündringen
von seinen Nagolder Freunden besucht wer-
den, und laden dieselben seine weiteren
Bekanntn zur freundlichen Theilnahme ein.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere Freunde und Be-
kannte zu unserer Hochzeitsfeier, welche am
Donnerstag und Freitag, den 23. und 24. Mai,
in dem Gasthose zur Sonne (Post) hier stattfindet, freundlichst einzu-
laden.
Wilhelm Knodel, Uhrmacher,
Sohn des Gottlob Knodel, Uhrmachers,
und seine Braut:
Marie Friederike, Tochter des
Mühlebesizers Schill hier.

Versteigerung.

Im Pfarrhause zu Zwerenberg kom-
men am

Mittwoch den 22. Mai,
von Morgens 8 Uhr an,
zum Verkauf: ungefähr 15 Centner Heu,
24 Bund Haberstroh, dto. Dinkelstroh und
etwas Roggenstroh, eine Kuh,
ein leichter Wagen, ein zwei-
spänniges Chaisen-Pferdgeschirr,
dto. einspännig, Stirnband sammt Zugae-
schirr, nebst verschiedenen ökonomischen Ge-
räthschaften.

Ferner: eine steinerne Krautstange, 4
Eimer Wein 58r nebst Faß, gut in Eisen
gebunden, 1 Eimer Most, 2 in
Eisen gebundene Bierlinge, 1 fu-
pferner Waschkessel, altes Eisen u.
alte Bücher, 6 gepolsterte Sessel, 1 Schreib-
tisch, 1 Bücherständer u. s. w.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Heu- und Deind-Verkauf.

Durch das Ableben meines Schwieger-
vaters ist mir ein größeres Quantum Fut-
ter, ungefähr 3-400 Etr., entbehrlich ge-
worden, welches ich hiemit dem Verkauf
aussetze, und lade ich hiezu Liebhaber auf
Montag den 20. Mai,

Mittags 1 Uhr,
in meine Wohnung mit dem Bemerkten ein,
daß dasselbe partienweise, je nach Belie-
ben der Käufer, von 5-25 Etr. abgege-
ben wird.

Den 15. Mai 1861.
Joh. Georg Wolfer.

21. Nagold.
Zugelaufener Hund.

Ein großer, schwarzer Hof-
hund mit weißer Brust, Ulmer
Race, ist mir zugelaufen und
kann der Eigenthümer denselben gegen Er-
satz der Fütterungskosten und der Einrü-
ckungsgebühren abholen bei
G. Knodel, Uhrmacher.

Nagold.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:
2 Stück 60r Feinspinnmaschine,
1 Zwirnmaschine mit Eisengetrieb,
1 Schleifcylinder,
einige Eisenscheiben, zwei Stück 3', zwei
Stück 2' und ein Stück 1' 5" Durch-
messer.

Sämmtliche Theile befinden sich im be-
sten Zustande.
Den 15. Mai 1861.
J. G. Reutschler.

Bad Röttenbach
bei Nagold.
Bad-Eröffnung.

Am Pfingst-Montag den 20. Mai
werde ich meine Badanstalt eröffnen,
und lade zur Benützung derselben
höflich ein.
Badinhaber Hense.

21. Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Sicherheit **100 fl.** zum Aus-
leihen parat.

Pfleger Jakob Braun.
Nagold.

Lehrlings-Gesuch.
Einen wohlgezogenen Menschen nimmt
in die Lehre
Schneidermeister
Chr. Hausmann.

21. Schönbrown,
Oberamts Nagold.

Eine neu erbaute **Schener**, 28 Fuß
lang und breit, habe ich auf den Abbruch
zu verkaufen und kann jeden Tag ein
Kauf mit mir abgeschlossen werden. Es
wird noch bemerkt, daß sie sich auch recht
wohl zu einem Wohnhause einrichten las-
sen würde.

Jakob Holzäpfel.

21. Mödingen.
Ungefähr 15 Scheffelsack voll Ge-
schädlich hat zu verkaufen
Simon Bertsch.

21. Nagold.

Die Faktorie der
Blaubeurer Bleiche,
welche als vorzüglich bekannt ist, hat
J. G. Pfeleiderer.

21. Nagold.
Strohhuete

empfehle in großer Auswahl in feinen Sor-
ten sowohl, wie in billiger Waare, wor-
unter etwas für Kinder, Mädchen und
Frauen à 15 bis 24 fr. das Stück.
J. G. Pfeleiderer.

Cocos-Seife, sowie Mandel-, Aechen-
und Kastoriseife in Kugelform in der
G. B. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 13. Mai. Die Güter und das Mobiliar der Böblinger Zuckerfabrik sind im Allgemeinen zu 680,000 fl. angeschlagen, wobei zwar bemerkt ist, daß der Anschaffungs- und Erwerbungswerth ein doppelter sei. Mit jener Summe können nicht einmal die Wechselgläubiger bezahlt werden. Die Actionäre bekommen gar nichts. (H. Z.)

Die Wanderversammlung der Gewerbevereine, die neulich in Göppingen tagte, hat sich gegen den Gewerbegezentwurf ausgesprochen; sie verlangte die ausgedehnteste Freiheit und Abweisung jeglicher Einmischung der Polizei. (Stuttg. A.)

Der Gemeinderath in Cannstatt hat die am 29. Mai v. J. beschlossene Freigebung der Fleischpreise zurückgenommen und ist zurückgekehrt zur Bestimmung der Fleischtage. (Stuttg. A.)

Ein von den Justiz- und Kriegsministern in München erlassenes Rescript eröffnet den Gerichten, daß die Soldaten mit „Er“, die Unterofficiere mit „Sie“ anzureden seien.

München hat in der ersten vier Monaten d. J. 70,000 Kälber verzehrt.

Zum deutschen Sängerefest in Nürnberg haben sich bereits 3000 Sänger angemeldet. Freude verursachte bei letzter Sitzung des engeren Ausschusses ein Brief dreier Siebenbürgener, welche zum Fest zu kommen versprochen. Die Kosten des Festes berechnet man jetzt auf 70,000 fl., wovon 32,000 fl. nur für die Halle aufgehen.

Die Unsicherheit der politischen Verhältnisse wirkt auch auf die Pforzheimer Industrie sehr lähmend ein. In vielen Fabriken ist die Arbeitszeit beschränkt worden und es haben auch Arbeiterentlassungen stattgefunden.

Der Komet ist jetzt auch dem bloßen Auge sichtbar. In Leipzig hat man ihn schon vor 8 Tagen im Sternbild des großen Bären, doch ohne Schweif beobachtet.

Essen, 1. Mai. Der größte Hammer in Europa und der schwerste ist dormalen hier in der Krupp'schen Eisenschmelzwerk. Er hat ein Gewicht von 400 Centnern Zolgewicht und seine Schläge erschüttern die Erde dergestalt, daß die Quellen in seiner näheren Umgebung versiegen. Die Bewohner der Gegend leiden wenigstens das Versiegen der Quellen von diesen Schlägen ab und wollen den bekannten Hammerschwinger dafür verantwortlich machen.

Gotha, 14. Mai. In der letzten Versammlung des Gewerbevereins war eine höchst sinnreich konstruirte Maschine zur Befestigung der Sohlen an Schuhwerk, welche in einer hiesigen Schuhfabrik jetzt fast ausschließlich die Arbeiten liefert, ausgestellt und in Thätigkeit gesetzt. Bekanntlich war Hans Sachs ein Schuhmacher und Poet dazu; ich überzeugte mich, daß es heutzutage noch leichter ist, als Poet auch schnell Schuster zu werden. Nach der von dem Vorsitzenden, Professor Hasenpfeiffer, gemachten Mittheilung ist der Erfinder jener Maschine der Militär-Schuhmacher Sellier in Grenoble. Die Befestigung der Sohlen an den Schuhen und Stiefeln geschieht durch Schrauben, welche während der Arbeit die Maschine selbst fabricirt, und es sind zur Befestigung einer Sohle, mit Einschluß des Absatzes, etwa 65 bis 75 Schrauben erforderlich. Die Arbeit geht rasch von Statten, ein Arbeiter leistet mit der Maschine in 10 bis 12 Minuten dasselbe, was er auf dem gewöhnlichen Wege in 5 Stunden leisten würde. Fünf Arbeiter können, wenn sie sich in die Hände arbeiten, mit Anwendung der Maschine, täglich 20 Paar Stiefel fertig bringen. Was die Haltbarkeit der geschraubten Stiefel und Schuhe betrifft, so läßt sie nichts zu wünschen übrig, sie wird durch keine andere Befestigungsweise erreicht. Die Sohlen können fast bis zur Papierdicke abgelassen werden, ohne loszugehen, bei jeder andern Art die Sohlen zu befestigen, geschieht dies viel früher. Wie außerordentlich fest die Sohlen durch die Messingschrauben mit den übrigen Schuhtheilen verbunden sind, haben angestellte Versuche nachgewiesen. Auf die gewöhnliche Weise angenähte Sohlen rissen bei einer Belastung von 2,548 Pfund ab, die angeschraubten Sohlen aber erst bei einer Last von 5,472 Pfund. An Eleganz übertrifft die Arbeit der Maschine alles in diesem Genre bisher Gesehene. In der Fabrik, wo diese Maschine in Anwendung gebracht wird, (Firma: Friedrich Langenickel) werden auch die übrigen Arbeiten, welche zur Schuhfabrikation erforderlich sind, durch Maschinen betrieben; so geschieht das Zuschneiden und das Klopfen des

Leders durch die Maschine vortheilhafter, als es durch menschliche Hände geschehen kann. Durch die Nähmaschine wird die feine Stichearbeit vollendet.

Eigenthümliche Verwandtschaftsgrade. In der Hamburger israelitischen Gemeinde ist dieser Tage der wohl höchst seltene Fall vorgekommen, daß Vater und Sohn zwei Schwestern geheirathet haben. Dadurch werden Vater und Sohn Schwäger, die jüngere Schwester die Tochter der älteren, letztere die Stiefmutter ihres Schwagers. Wenn beiden Ehen Kinder entsproßen, wird die Verwirrung in den verwandtschaftlichen Beziehungen den höchsten Gipfel erreichen.

Kein Schauspiel für Götter, aber für Berliner war es, die Polizei ihren Obersten, Pagle, in die Stadtvogtei als Gefangenen einbringen zu sehen. Sie sind um dieses Schauspiel gekommen; Pagle ward auf Umwegen des Nachts eingebracht. Von Nyttadt in Schweden brachten ihn schwedische Gendarmen mit dem Dampfer nach Lübeck und geleiteten ihn in Gesellschaft Berliner Beamten in die Hauptstadt. Von Jedlich, der Polizeipräsident war's, der Pagle, dem vom Amt Entlassenen und schwer Verdächtigten, Urlaub erteilt hatte. Das war wunderbar und wird ihm selbst Urlaub vom Amte eintragen. Man will wissen, er sei bereits nicht mehr Präsident. Auch Graf Schwerin, der Minister, der allzu hartnäckig Pagle zc. für Ehrenmänner erklärte und sie schützte, soll nach der schwersten Enttäuschung seinen Abschied verlangt, aber nicht erhalten haben.

Die freie Presse ist gar ein gutes Heilmittel, wenn in einem Staate etwas faul ist. Das hat sich jetzt wieder in Berlin gezeigt. Der Presse hat man es zum guten Theil zu verdanken, daß so manches Unsaubere bei der dortigen Polizeiverwaltung an das Licht gekommen ist. Wer jetzt wieder mit höhnischem Tadel auf Preußen zeigt, weil dort solch schlimme Dinge vorkämen, sollte doch bedenken, daß die unverkürzte Pressefreiheit, die dort gestattet wird, gar Manches aufwiegt, und daß anderswo vielleicht nur dieses rechte Mittel zur Enthüllung ähnlicher Vorkommnisse oder auch der Muth zur Venußung derselben fehlt.

Berlin, 10. Mai. Aus London hier eingegangenen Mittheilungen zufolge ist das dortige Cabinet noch fortwährend bemüht, die Regierungen von Rußland und Frankreich zu einem gemeinsamen Vermittlungsschritt in der deutsch-dänischen Streitfrage zu bewegen. Oestreich und Preußen sollen vollkommen darin einverstanden sein, in der holsteinischen Angelegenheit keiner fremden Einmischung irgendwie Raum zu geben. Zwischen den deutschen Bundesregierungen schweben jetzt Verhandlungen über die am Bunde zu beschließenden weiteren Schritte in der holsteinischen Frage. Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß beinahe allseitig die möglichste Beschleunigung dieser Entscheidung gewünscht wird. (R. Ztg.)

Aus Wien vom 11. Mai. In der Sitzung des Herrenhauses überreichte Herr von Schmerling eine Regierungsvorlage: Rechtfertigung der Anleihe von 30 Millionen. Dann entwickelt er die Finanzlage von 1861 und den Voranschlag von 1862. Ferner übergibt er Gesetzentwürfe über Spirituosenbesteuerung; Aufhebung des Durchfuhrzolls; über die Regelung des Verhältnisses der Nationalbank; über das Verhältniß der katholischen Kirche zu den Katholiken, insbesondere bezüglich gemischter Ehen und Uebertritt von einem zum andern Bekenntniß. Ferner: Grundzüge für politische Organisation. Gemeindegesetz. Neue Gerichtsverfassung. Preßgesetzentwurf. Novellen zum Strafgesetz. Aufhebung des Bucherpatents. Deutsche Handelsgesetzgebung. Lebensallodialisirung. Unverletzlichkeit der Mitglieder des Reichsraths und der Landtage. Im Unterhause werden dieselben Gesetzentwürfe eingebracht; sodann wurde die Adressdebatte begonnen.

Wien, 11. Mai. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung den ihm vorgelegten Adresse-Entwurf angenommen. Die Debatten waren zuweilen sehr heftig und währten nicht weniger als 8 Stunden. Die Tschechen, die Polen, die Anhänger der Föderalrechte stellten Amendement zu Gunsten des föderalistischen Principes; die Majorität verwarf aber diese Anträge. (Fr. Z.)

Aus dem Lande der Glaubenseinheit. Im Unterhause ist vor Kurzem ein Mord an einem Mädchen verübt worden. Wie nun von dort berichtet wird, hat der Mörder auch der an einem Mädchen in Niederndorf bei Austerlitz verübten Mord eingestanden. Nach der dort herrschenden Meinung läge diese Mordthat Aberglaube als Motiv zu Grunde. Der Mörder so nämlich den Wahn gehabt haben, durch die in gewisser Weise vollzogene Ermordung dreier junger Mädchen sich unsichtbar mache

320 können. Das Gericht hat inzwischen dafür gesorgt, daß er hiezu eines dritten Wordes nicht bedarf.

Turin. Die französische Regierung hat der sardinischen wiederum 100,000 Stück Gewehre und 20 gezogene Kanonen verkauft. Diese Lieferung ist der Rest des Ankaufes, den Victor Emanuel in Frankreich gemacht hat; 75,000 Gewehre wurden unlängst schon nach Genua abgeliefert.

Mailand, 11. Mai. Die Stadtbevölkerung ist auf das Höchste gegen einen gewissen Antonio Boggio ausgebracht, der aus einem Keller eine Mördergrube machte. Sein letzter Mord, der eines Weibes, gab den Faden zu den übrigen Verbrechen. Man erinnerte sich, daß seit einer Reihe von Jahren Personen abgehauen kamen, mit denen er in Verbindung stand. Man grub im Keller und entdeckte bis jetzt fünf Leichname; andere glaubt man noch zu finden. Auf dem Wege zu seinen Verhören hat er eine starke Bedeckung von Carabinieri, um ihn gegen die Wuth des Volkes zu schützen. Antonio Boggio, ein Maurermeister, galt für einen frommen Mann, da er jeden Morgen die Messe besuchte und sich auch sonst gerne mit Priestern unterhielt. Sonntag Nachmittag gab er Religionsunterricht in der Kirche seines Districts und Niemand ahnte, daß unter dem Schafpelz ein so reißendes Thier verborgen wäre. (S. W.)

Was aus Pfennigen werden kann, sieht man in Rom. Die ganze Summe der im vorigen Jahre bis jetzt dahin gestossenen Peters pfennige beträgt 7,500,000 fl.

Wie man in Paris wissen will, ist der berühmte Jud (der Herr Poinot im Eisenbahnwagen erdolchte) endlich und zwar in Californien ertappt und sogleich gehängt worden. Jud sei nämlich in einem öffentlichen Lokal in San-Francisco erkannt und verhaftet worden. Eine Jury habe sich unverzüglich gebildet und kraft des raschen Verfahrens des Lynchgesetzes den Unerforschlichen sofort zum Galgen verurtheilt. Der Execution sollen noch das Geständniß und die Offenbarung einer Reihe von in Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland begangener Verbrechen vorausgegangen sein.

Im englischen Unterhause wurden die österreichischen Angelegenheiten besprochen. Es gab sich große Sympathie für Oesterreich kund, doch wurde von allen Seiten und auch von Lord J. Russell betont, daß Oesterreich das auf ihm als Bleigewicht lastende Venedig abschütteln müsse.

Ein Schurkenreich, der von einem englischen Hause verurtheilt wurde und an Niederträchtigkeit wohl seines Gleichen sucht, ist in diesem Augenblicke Gegenstand eines Processes in London. Das Haus Glos und Elliot, welches das Telegraphentau von Majorca nach Algerien lieferte, hat vor Gericht den Beweis geführt, daß ein rivalisirendes Haus, Newal und Comp., einen Arbeiter in der Werkstätte von Glos und Elliot bestochen, um in dem Geslechte des Taues Stahlspeisen anzubringen, damit die Isolirung unterbrochen und die electrische Strömung gehemmt wurde. Das Haus Newal und Comp. ist zu 250,000 Francs Entschädigung an Glos und Elliot verurtheilt worden.

Ueber das schon erwähnte Erdbeben in Mendoza gehen den Hamburger Nachrichten durch kaufmännische Briefe aus Buenos Ayres, 1. April, einige nähere Mittheilungen zu. Das Erdbeben fand am 20. März, Abends um 8 1/2 Uhr statt, nachdem den Tag über ein überaus heftiger Orkan gewüthet hatte. Gleich der erste Stoß, der etwa 3 Minuten andauerte, legte die ganze Stadt in Trümmer, es schien, als habe die Erde ihr Gleichgewicht verloren. An den folgenden zwei Tagen erfolgten noch von Zeit zu Zeit leichtere Erdstöße. 2000 Gebäude sind vollständig zerstört und von den 10,000 Einwohnern der Stadt sind 6000 um das Leben gekommen. Der Gouverneur der Provinz ist mit dem Leben davon gekommen, dagegen ist seine gesammte Familie und Dienerschaft getödtet. Nach Berichten aus der Nachbarschaft von Mendoza und von der Straße nach Chili ist zu fürchten, daß auch Chili, sowie die Städte San Louis, San Juan und andere in der argentinischen Conföderation gelegene Städte arg gelitten haben. Ueberdies besorgt man, daß die Verwesung der Tausende von Leichen in Mendoza heftige Epidemien zur Folge haben dürfte, obwohl die Ueberlebenden alle Kräfte daran setzen, die Todten zu beerdigen.

Allerlei.

Wir glauben den Lesern unsers Blattes, und namentlich den Besitzern des so weit verbreiteten Werkes: „Württemberg wie

es war und ist“, einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf ein, dem eben genannten nach Form und Inhalt vielfach ähnliches Werk hinlenken, das unter dem Titel: „Württembergs Vorzeit und Gegenwart, in historisch-romantischen Erzählungen“, soeben im Verlage von G. Fischhaber in Stuttgart, (Calwerstraße Nr. 52) erscheint. Bei recht hübscher äußerer Ausstattung muß der Preis von nur 6 kr. per Heft gewiß ein ganz ungewöhnlich billiger genannt werden; dabei ist der Inhalt sehr mannigfaltig; er verbreitet sich über alle Gegenden Württembergs. Die bis jetzt erschienenen 10 Hefte bringen: über „Stuttgarts Vorzeit“ zwei äußerst ansprechende Erzählungen, „die Stiftung des Oelbergs vor der St. Leonhardskirche“ und „das Herr-segne-uns-Glöcklein auf dem kleinen Stiftskirchenturm“, nebst eingestrichenen Notizen über den heil. Urban, der, neben dem Lichte des Evangeliums, auch den Weinstock zuerst nach Württemberg verpflanzte. Beide Erzählungen schildern in ebenso kunstloser als anziehender Sprache den Ursprung dieser Stiftungen frommen Dankes, so daß uns in der That die Wahl schwer wird, welcher von ihnen wir den Vorrang einräumen sollen. Die tragische Erzählung „der Todtenkopf“ spielt auf der Feste Hohentwiel, zur Zeit des tapetern Commandanten Wiederhold, und schildert mit lebhaften Farben die Qualen eines schuldbeladenen Gewissens. „Landgraf Haaspo vor Ulm“ behandelt die wunderbare Rettung dieser Stadt aus großer Bedrängniß durch einen armen Fischer, der, Geld und Gut als Preis für seine patriotische That verschmähend, den, früher für unerreichbar gehaltenen Besitz eines geliebten Wesens vorzog und auch erreichte. Nach Franken führt uns der beliebte Historiker und Volkschriftsteller Schönhuth in der Erzählung „das Wappen der Seckendorfs“, eines bekannten, noch jetzt in Württemberg und Bayern blühenden Adelsgeschlechtes. Die größere Erzählung „die Rose von Stuttgart“, behandelt in eben so spannender als ansprechender Weise eine Episode aus der Regierungszeit des ersten Königs von Württemberg, mit Vorführung mancher auch jetzt noch nicht vergessener Persönlichkeiten. An die Gestalt des Neckars, nach der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn, nach Schloß Hornbach, in dessen unterirdischen Gewölben die heilige Behme zu Verichte lag, und auf den benachbarten Hornberg, den nachmaligen Sitz Oshens von Berlichingen, führt uns „des Waffenschmids Tochterlein“. Die sehr interessante, etwas tragische Erzählung „das Mädchen vom See“, womit der erste Band schließt, versetzt uns abwechselungsweise in die Deutschordens-Residenz Mergentheim und an die reizenden Gestade des Bodensees und zeigt uns eine Episode aus dem Leben des ritterlichen und galanten Kaisers Maximilian I. — Wir glauben, nach dem hier Angeführten, dem Unternehmern die erfreulichste Theilnahme bei allen Classen der Gesellschaft versprechen zu können, deren es bei seinem mannigfachen, anziehenden Inhalte und seiner außerordentlichen Wohlfelheit in der That auch würdig ist.

Die neuesten Erzeugnisse in der Photographie stellen die Leute in voller Lebensgröße und ganzer Figur dar und stehen den kleinen Bildern an Licht und Schärfe nicht nach.

Im hunyader Comitatz in Ungarn wurde, wie ein ungarisches Blatt schreibt, kürzlich ein fünfzigjähriges Weib als der Hegererei verdächtig vom griechisch-nichtnirten Geistlichen und dem Ortsvorsteher mit einem glühenden Eisen am Halse gebrandmarkt! Sie sollte dadurch ihre Fähigkeit, Feuer zu speien und zu hegen, verlieren.

[Schreibfehler.] Ein ehemaliger neapolitanischer Soldat, der ein Treffen gegen die Garibaldianer mitmachte, schrieb seinen Angehörigen folgenden kurzen Brief: „Wenn Ihr diesen Brief bekommt, dann werdet Ihr denken: der ist weit her, denn er wird viel Bordo kosten. Denkt nur, ich habe mich werben lassen und bin jetzt im Königreich bei der Cecilia (beider Sicilien). Den Karrenpalast habe ich auch gesehen. Er hat feuerrothe Kleider an und einen Hut mit einer Gockersfeder. Wenn ich nur seinen Kopf hätte, er ist ausgeschrieen im Schornal und wird sehr gut bezahlt.“

— Napoleon empfing an einem kühlen Herbsttage in den Tuilleries eine glänzende Assemblée, wobei die meisten Damen in ungehörig weit ausgeschnittenen Kleidern erschienen: „Mehr Feuer in die Kamine!“ rief der Kaiser den Dienern; „diese Damen müssen sonst frieren, da sie fast nackt sind.“

— Weiber gleichen den Metallen, sagte ein ärgerlicher Ehegatte zu seiner Frau: je rostiger sie werden, desto mehr wollen sie gepußt sein.